



Fürchte dich nicht!

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jes 43,1b)

#### 4. Sonntag nach Trinitatis am 5. Juli 2020 um 10.00 Uhr in Elliehausen

##### Hinführung

Herzlich Willkommen zu unserer Reihe „Wort trifft Bild“. In jedem Gottesdienst bis einschließlich 19.7. steht ein Bibelvers im Zentrum. Dazu ein Bild: mal Ergänzung, mal Kontrapunkt. Wort und Bild verbinden sich, eröffnen Räume für Entdeckungen, überraschen uns und regen zum Nachdenken an. Heute sehen wir ein Bild eines Bahnhofs. Wir sehen nur Füße und Beine, die in Bewegung sind. Dunkelheit durchbrochen vom Licht. Dazu ein Satz aus dem Alten Testament. Der Prophet Jesaja macht dem Volk Mut und sagt im Namen Gottes: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!**

Lassen Sie uns gemeinsam diesen Gottesdienst feiern. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

##### Gebet<sup>1</sup>

Gott, dass wir uns nicht zu fürchten brauchen, sagst du uns zu.

Darauf sind wir getauft.

Gib uns den Mut, der die Zukunft bejaht.

Gib uns die Hoffnung, die den Schwierigkeiten trotzt und Lösungen sucht.

Gibt uns den Glauben, der wirklich ganz auf dich vertraut.

Schenk uns die Gewissheit, dass du uns nahe und für uns da bist.

Amen

##### Lied: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt LW 42

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. (Halleluja) / Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin. (Halleluja) / Kehrvers: Ehre sei Gott auf der Erde, in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt: ||: Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sein Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.:||

---

<sup>1</sup> Gottesdienst Praxis Serie A aus der Arbeitshilfe „Miniaturen“ des Gottesdienstinstituts Nürnberg, S. 16.

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. (Halleluja) / Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede. (Halleluja) / Kehrvers: Ehre sei Gott auf der Erde, in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt: ||: Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sein Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.:||
3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. (Halleluja) / Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme. (Halleluja) / Kehrvers: Ehre sei Gott auf der Erde, in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt: ||: Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sein Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.:||

Text: Hans-Jürgen Netz (1979)

Musik: Christoph Lehmann (1979)

### Lesung: Römer 8

Einleitung: Der Apostel Paulus ist der festen Überzeugung, dass Gottes Liebe uns beständig begleitet im Leben. Selbst der Tod kann uns nicht von Gott trennen.

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? – Gott ist hier, der gerecht macht!

Wer will verdammen? – Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.

Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?

Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

Das alles überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

### Glaubensbekenntnis

Mit allen Christinnen und Christen bekennen wir unseren Glauben:

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.  
Amen.

#### Lied: Du bist ein Gott, der mich anschaut fT 1

1. Kehrvers: Du bist ein Gott, der mich anschaut. / Du bist die Liebe, die Würde gibt. / Du bist ein Gott, der mich achtet. / Du bist die Mutter, die liebt, / du bist die Mutter, die liebt. /// Dein Engel ruft mich da, wo ich bin: / „Wo kommst du her und wo willst du hin?“ / Geflohen aus Not in die Einsamkeit, / durchkreuzt sein Wort meine Wüstenzeit.
2. Kehrvers: Du bist ein Gott, der mich anschaut. / Du bist die Liebe, die Würde gibt. / Du bist ein Gott, der mich achtet. / Du bist die Mutter, die liebt, / du bist die Mutter, die liebt. /// Zärtlicher Klang: „Du bist nicht allein!“ / Hoffnung keimt auf und Leben wird sein. / „Gott hört“ - so beginnt meine Zuversicht. / Die Sorge bleibt, dachbedroht mich nicht.
3. Kehrvers: Du bist ein Gott, der mich anschaut. / Du bist die Liebe, die Würde gibt. / Du bist ein Gott, der mich achtet. / Du bist die Mutter, die liebt, / du bist die Mutter, die liebt. /// Schauender Gott, wo findest du mich? / Hörender Gott, wie höre ich dich? / Durch all meine Fragen gehst du mir nach / und hältst behutsam die Sehnsucht wach.

Text: Susanne Brandt 2016

Melodie: Miriam Buchmann 2016

#### Predigt<sup>2</sup>

Ein Mann geht durch die gläserne Gleisunterführung eines Bahnhofs. Es herrscht großes Gedränge und die meisten Menschen sind in Eile. Schnelle Schritte, Handyklingeln, Stimmengewirr und Lautsprecherdurchsagen. Es ist schon später Abend. Ein stressiger Arbeitstag liegt hinter ihm. Gedanken schießen durch den Kopf: Wo soll das denn alles hinführen?

Die Angst einen Fehler zu machen. Die Angst, immer mehr arbeiten zu müssen und doch keinen entsprechenden Lohn zu bekommen. Die Angst davor, dass es nun bergab geht. Auf Kurzarbeit folgt vielleicht bald die Entlassung.

Obwohl dieses Bild eine ganz normale Alltagssituation zeigt, wirkt es geheimnisvoll, vielleicht sogar ein wenig unheimlich. Doch drehen Sie die Karte einmal um. Da stehen keine schwarzen Gestalten mehr im Vordergrund. Mit großer signalroter Schrift steht da: **Fürchte dich nicht!**

Die Aufforderung springt sofort in die Augen. Und anstelle des grünen Lichteinfalls auf der Vorderseite, steht hier nun hinten drauf die Begründung für dieses „Fürchte dich nicht!“.

„... denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

---

<sup>2</sup> Theresa Schaub „Fürchte dich nicht!“ Impuls aus der Arbeitshilfe „Miniaturen“ des Gottesdienstinstituts Nürnberg, S. 13ff. Angepasst an die besondere Zeit während der Coronapandemie und mit zahlreichen Ergänzungen.

Besser kann man es gar nicht sagen. Dreifacher Zuspruch: Erlösung, mit Namen bei Gott bekannt, ihm zugehörig.

Diese Zusage Gottes galt zuerst den Israeliten, die als Fremde in einem fremden Land lebten. Gott wollte seinem Volk damals Mut und Vertrauen zusprechen: Ich begleite und bewahre euch – auch in der Fremde bin und bleibe ich euer Gott.

Damals wie heute bedeutet Leben in der Welt auch immer Leben in Sorge und Angst. Damals waren Naturkatastrophen und Kriege die einschneidendsten Erlebnisse. Vor einem Jahr hätte ich gesagt in unserer Gesellschaft ist es die Unsicherheit, Einsamkeit und die Sorge vor sozialem Abstieg. Aber in diesem Jahr wird uns deutlich, dass uns gar nicht so viel unterscheidet von den Menschen und Gesellschaften vergangener Zeiten. Auch wir werden heute von einer Krankheit, die zur Pandemie geworden ist, aus der Bahn geworfen. Da kann man es manches Mal schon richtiggehend mit der Angst zu tun bekommen. Werde ich mich auch anstecken? Werde ich zu denen gehören, die keine Symptome bekommen oder zu denen, die einen schweren Verlauf verkraften müssen? Wird es Menschen geben, die ich kenne und die an Covid-19 versterben? Wie wird sich unsere Gesellschaft in dieser Ausnahmesituation verändern? Werden wir geduldig und umsichtig bleiben oder die Erfolge durch ein zu schnelles Zurück zu alten Handlungsmustern gefährden? Welche Wege der Kompromissfindung gehen wir? Und bekommen alle eine Stimme bei der Abwägung der Handlungsmaximen? Last but not least: Wie wird die Welt danach wohl aussehen? Für uns und unsere Kinder?

Wir stecken mitten drin in einer Krise, die die meisten nicht wahrhaben wollen oder können. Und das wird Folgen haben für uns und unsere Gesellschaft. So vieles muss neu gedacht und ausprobiert werden. Miteinander, Schule, Kinderbetreuung, Arbeitsprozesse, Wirtschaft, Gesundheitswesen, Pflege und vieles mehr.

Ich schaue mir die Karte wieder an: Führen die Wege dieser Menschen allesamt ins Dunkle? Die Zukunft liegt vor ihnen, und doch weiß keiner wie sie aussehen wird. Der grüne Lichtstreifen breitet sich vor jedem Menschen aus. Es scheint als wolle der Streifen Licht ins Dunkle bringen. Den Weg frei machen, wie bei einer Ampel, die auf grün schaltet. Was bedeutet dieser Lichtstreifen? Dass Gott uns unseren Weg bahnt und eine gute und sorgenfreie Durchfahrt ermöglicht?

So einfach ist es wohl nicht. Zu gut wissen wir, dass uns die äußeren Umstände manchmal so fest im Griff haben, dass es gar nicht so einfach ist mit der Zuversicht, der Hoffnung, des Hinter-sich-Lassens der Sorgen und Ängste. Oft genug sehen wir nur Dunkelheit und keinen Lichtstreifen vor uns.

„Fürchte dich nicht!“ – eine Aufforderung, die mitten hinein gesprochen ist in eine Welt, die gerade das Gegenteil befördert. Dieser Satz ist eine Ermunterung. Wir sollen den Blick weiten und aus unseren Vorstellungen und fest getretenen Pfaden ausbrechen. Wir können das schaffen, denn wir stehen nicht allein in der Welt und vor unseren Problemen. Gott stellt sich neben uns, hinter uns, nahe zu uns.

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“, heißt es weiter. Wir sind Gott bekannt. Nicht als gesichtslose Masse, sondern als Individuen. Mit je eigener Geschichte, Gaben und Begabungen, Lebensherausforderungen und Erfahrungen des Scheiterns. Unser Name – und damit unser ganzes Leben und das, was uns ausmacht, – steht in Verbindung mit dem Ewigen, der Himmel und Erde gemacht hat. Und deshalb können wir gelassen unsere Wege gehen.

Krisenerfahrungen gehören zu unserem Leben dazu. In manchen Generationen mehr als in anderen. Nöte können gesellschaftlich oder individuell sein. Aber was uns auch Angst macht und in Sorge umtreibt, wir werden nicht daran zugrundegehen. Wir werden nicht untergehen, weil wir darauf vertrauen können, dass Gott bei uns ist und uns begleitet. Egal wie dunkel es um uns herum und manchmal auch tief in uns ist.

Das bricht die starre Dunkelheit auf und schenkt uns neues Licht. Und das verändert alles. Wir können nach vorn blicken – hinein ins Unbekannte und Ungewisse. Und wenn wir einen Schritt in diese Richtung gehen und zurückblicken, dann sehen wir, dass es nie ganz dunkel um uns war. Gottes Licht scheint in die letzten Winkel hinein; bringt Helligkeit und Farbe in diese Welt. So trägt Gott uns durch die schweren Zeiten hindurch. Und mit den Worten aus dem Jesajabuch macht er uns deutlich: Nähe und Hilfe ist immer da. Denn als Gottes Kinder sind wir ganz und gar angenommen bei Gott. Er kennt uns und er stützt uns bei allem, was kommen mag. Gott ist mit uns.

Amen

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten EG 369, 1-3+7

1. Wer nur den lieben Gott läßt walten / und hoffet auf ihn allezeit, / den wird er wunderbar erhalten / in aller Not und Traurigkeit. / Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.
2. Was helfen uns die schweren Sorgen, / was hilft uns unser Weh und Ach? / Was hilft es, dass wir alle Morgen / beseufzen unser Ungemach? / Wir machen unser Kreuz und Leid / nur größer durch die Traurigkeit.
3. Man halte nur ein wenig stille / und sei doch in sich selbst vergnügt, / wie unsers Gottes Gnadenwille, / wie sein Allwissenheit es fügt; / Gott, der uns sich hat auserwählt, / der weiß auch sehr wohl was uns fehlt.
4. -
5. -
6. -
7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, / verricht das Deine nur getreu / und trau des Himmels reichem Segen, / so wird er bei dir werden neu. / Denn welcher seine Zuversicht / auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

T und M: Georg Neumark (1641) 1657

Fürbitten und Vaterunser

Fürchte dich nicht!

Denn ich habe dich erlöst;

ich habe dich bei deinem Namen gerufen;

du bist mein!

Diese Worte sagt du uns zu, Gott.

Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich:

Sei bei all denen, die deine Erlösung so dringend brauchen.

Sei in den Familien, die sich streiten.

Sei in den Gefängnissen dieser Welt.

Sei bei uns Menschen.

Denn jede und jeder – hier und in der Ferne – auch wir  
lädt in seinem Leben Schuld auf sich.

Wir bitten dich, Gott:

Hab Erbarmen mit uns und vergib uns unsere Schuld.

Wir bitten dich:

Erinnere dich an den Namen eines jeden Menschen.

Und lass uns die Namen unserer Mitmenschen nicht vergessen.

Du kennst die Namen derer, die auf der Flucht sind.

Du kennst die Namen derer, die im Mittelmeer ertrunken sind.

Du kennst die Namen derer, die im Dunkeln sitzen und verzweifeln.

Wir bitten dich, Gott:

Sei bei allen diesen Menschen, deren Namen bei dir unvergessen sind.

Schenk mit deiner Nähe neue Hoffnung und Kraft.

Zeige Wege auf, die aus der Not führen und hin auf einen Weg der Würde.

Wir bitten dich:

Sei bei allen, denen es schwer fällt an dich zu glauben.

Die nichts von dir wissen oder sich anderem zuwenden.

Die nicht wahrhaben können oder wollen, dass du für jeden einzelnen da bist  
und sagst: „Du bist mein!“

Wir bitten dich, Gott:

Lass deine Zusage laut werden in dieser Welt,

dass jeder Mensch sie hört und im Herzen annehmen kann.

Stärke unseren Glauben und unser Vertrauen in dich,

dass wir deine Botschaft in die Welt tragen.

„Fürchte dich nicht! Denn ich habe dich erlöst;

ich habe dich bei deinem Namen gerufen;

du bist mein!“

Gemeinsam beten wir das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie  
im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie  
auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von  
dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

### Segen

Gott, segne euch und behüte euch.

Gott, lass sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott, erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden

Amen.